

der Wissenschaften, Philosoph.-historische Klasse, Denkschriften, 86. Band), Wien (Hermann Böhlaus Nachf.) 1965, 179 SS. u. 4 Tafeln.

Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter II. Mit Benutzung der von Lydia Müller (†) gesammelten Texte herausgegeben. (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte, Bd. 34: Quellen zur Geschichte der Täufer XII), Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1967, XVII u. 318 SS.

Heinold Fast

LEONHARD VON MURALT †

Noch während der Drucklegung dieser Nummer erreicht uns die Nachricht vom Tod von Professor D. Dr. Leonhard von Muralt, Ordinarius für neuere Geschichte an der Universität in Zürich. Am diesjährigen Pfingsttag (17. Mai) hatte er seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert. Mit dem Abschluß des Sommersemesters war er nach vierzigjähriger Tätigkeit als akademischer Lehrer von seinen Pflichten an der Universität emeritiert worden. Jetzt starb er am 2. Oktober 1970 an einem Herzinfarkt in Südfrankreich.

Professor von Muralt ist in Fachkreisen durch seine Beiträge zur Zwingliforschung und durch seine Arbeiten über Bismarck bekanntgeworden. Die Titel der 161 unter seiner Obhut entstandenen und gedruckten Dissertationen zeigen aber, wie weit seine Interessen darüber hinaus in die Lokalhistorie einerseits und in die europäische Geschichte andererseits reichten. Der Täuferforschung hat er vor allem in jungen Jahren einen guten Teil seiner Arbeitskraft gewidmet.

Bereits 1925 vermittelte ihm sein Lehrer Professor Walther Köhler den Auftrag des Vereins für Reformationgeschichte, die Schweizer Täuferakten herauszugeben. Nachdem er bis 1931 unter Mithilfe auch seiner Frau das Material dazu gesammelt hatte, blieb die Arbeit liegen. Zwei Jahrzehnte später gewann er in Dr. Walter Schmid einen Mitarbeiter für die Herausgabe der Zürcher Akten, die 1952 als erster Band einer eigenen Reihe „Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz“ erschienen. Auch die weiteren Bände sind inzwischen druckfertig gemacht worden, die Ostschweizer Quellen durch mich (Schaffhausen, St. Gallen, Appenzell und Graubünden), die Westschweizer durch Dr. Martin Haas (III: Bern, Solothurn; IV: Gespräche). Es ist nicht nur schmerzlich, daß Professor von Muralt das Erscheinen der Bände nicht mehr erleben konnte. Auch die Drucklegung selber wird jetzt ohne seine Hilfe gelingen müssen. Angesichts der erheblichen finanziellen Mittel, die dazu nötig sind, wird seine Einflusnahme uns fehlen.

Im Zusammenhang mit seiner Bearbeitung der Schweizer Täuferakten entstanden folgende Aufsätze:

1. Jörg Berger (Festgabe des Zwingli-Vereins zum 70. Geburtstage seines Präsidenten Hermann Escher, Zürich 1927, S. 98—126; auch in *Zwingliana* V, 1929—1933, S. 66 f. und 103 ff.).
2. Ein Versammlungsort der Täufer im Klettgau (ebd. S. 224).
3. Das Gespräch mit den Wiedertäufern am 22. Januar 1528 in Bern (ebd., S. 409—413).
4. Großmann (Mennonitisches Lexikon II, S. 189; Mennonite Encyclopedia II, S. 600).
5. Grüningen (ebd. S. 193—195 bzw. 604—606).
6. Hallau (ebd. S. 236 f. bzw. 635).
7. Hofmeister (ebd. S. 335 bzw. 785).
8. Reformation und Gegenreformation (Geschichte der Schweiz, hg. von Emil Dürr usw., 4. Lfg., Zürich 1932, S. 313 ff.); hier auf S. 358—363 „12. Die Täuferbewegung“.
9. Zum Problem Reformation und Täufern (Zwingliana VI, 1934 bis 1937, S. 65—85).
10. Konrad Grebel als Student in Paris (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1937, 57. Jg., Zürich 1936, S. 113—136).
11. Glaube und Lehre der Schweizerischen Wiedertäufer in der Reformationszeit, 101. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1938, Zürich 1938.
12. Die Täuferbewegung in Zollikon (Zollikoner Bote, 16. und 19. Dezember 1952).
13. Die Reformation (Historia Mundi. Ein Handbuch der Weltgeschichte, Bd. VII: Übergang zur Moderne, Bern 1957, S. 39 ff.; hier auf S. 74—79 „3. Die Täufer“).

Professor von Muralt war als Profanhistoriker von dem Theologen Zwingli gefesselt, weil er bei Zwingli eine Verbindung von christlichem Glauben und staatsmännischer Verantwortung fand, die zugleich tief religiös wie auch realistisch war. In seiner Einleitung zu einer Neuausgabe von Zwinglis Schrift „Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit“ (Zürich 1934, S. 1—49) stellte er diese Verbindung eindrucksvoll dar. Es ist verständlich, daß Professor von Muralt von daher die täuferische Gegnerschaft zu Zwingli nicht teilen konnte. Trotzdem bemühte er sich in seinen Darstellungen um Verständnis für die Täufer und um die Beseitigung vorurteilen, die gerade in der Polemik Zwinglis gegen die Täufer ihren Ursprung haben.

Heinold Fast

Faksimile-Seite
aus dem Brief
von Conrad Grebel
an Thomas Müntzer.
(Seite 67 aus
Conrad Grebel's
Programmatic Letters
of 1524;
die Originalgröße
des Schriftbildes beträgt
ca. 21 cm Breite.)

willst nichts nach menschlichem Gut unden eigne oder fremdem Handeln
kren oder offenden / was yffend ist vnderum niderwerfen / und willst
allein götlich & stärfest wort und diu / mit sampt der Regel Christi / vnser
missetem Conß und vnuermissetern nachtun / wie wir in dem ersten brief
angewiset habend / und du hast bericht bis dan unser hundert) verurtheilten
und hien ist vom so du mit Carlostadins / Jacobus pruss / und Michel
Stifel mit gar rein zerschissen sin wolkind / als ich aber mit mine Brüder hoffend
is werdend sein) were es wol ein ellend Enangelium in die welt
kommen. In aber sind wir zumeer weder unsere die und die zu Wittenberg
die es einer offrist verkenne in die ander / und es der blindheit in andre
größere tadel fallend. Ich glaub und halt das sy ware dreyßler und
Bäpß werden wellend. Ich mit me Gott der hertzen mit sinem sun
Jesu Christo unserm heiland / und sine giste und wort fre mit dir und
auch allen.
Conrad Grebel / anders / Castellberg / felix manz / Gemach
Joannes parriculus / Hans ogerfuss / Hans Gindel
die kommen von Hall sine Brüder / und siben nien
jung müntzer dem Lutzer.